

## Gottesdienst am Bitttag 28.5.2025, Bäckerei Honeder

*KAB und PGR-Fachausschuss Glaube und Arbeitswelt Gallneukirchen*  
**„Brot für ein gutes Leben“**

<b>Eröffnungslied</b>	<b>Wenn wir das Leben teilen LQ 304</b>
<b>Liturg. Begrüßung</b>	<p>Ich darf euch alle ganz herzlich zu diesem Bitttagsgottesdienst bei der Fa. Honeder begrüßen. Beginnen wir den Gottesdienst im Namen des Vaters, der uns erschaffen, des Sohnes, der uns erlöst und des Hl. Geistes, der uns durch und durch lebendig macht. Amen.</p>
<b>Begrüßung u. Einleitung</b>	<p>Brot ist die Grundlage unseres Lebens und aus der heutigen Zeit in dieser Vielfalt nicht wegzudenken. Vor rund 11.000 Jahren, in der Jungsteinzeit beginnt die Geschichte des Brotes. Die Menschen pflanzten zunächst Einkorn und Emmer an, die Vorfahren unseres Weizens und verspeisten die Körner roh. Irgendwann kam einer auf die Idee die Körner zu zerstoßen und einzuweichen und diesen Brei auf einen heißen Stein zu schlagen. Und so wurde der Brei zu einem feuchten Fladen und wurde damit haltbar. Brot, wie wir es heute genießen wurde vor rund 6.000 Jahren im damaligen Ägypten gebacken. Sie buken die Fladen in erhitzten Tontöpfen. Vor allem entdeckten die Ägypter, wie das Brot fluffig wird, indem der Teig stehen bleibt und vor allem die Hefepilze, die in der Luft vorkommen für die Gärung sorgen.</p>

	<p>Die Römer hatten schon richtige Großbäckereien. Sie entwickelten auch Steinmühlen zum Zermahlen des Korns. Weil der Urweizen in den nördlichen Ländern nicht gut gedieh, versuchte man andere Getreidesorten und stieß dabei auf den Roggen. So wurde und wird mit Roggen oder Weizenmehl oder einer Mischung beider alle möglichen Sorten Brot gebacken. Und das ist letztlich bis heute so. Das Brotbrechen ist heute wie damals Erkennungszeichen der Christen.</p>
<p><b>Kyrie</b></p>	<p>Im gebrochenen Brot feiern wir die Gegenwart dessen, der unsere Gebrochenheit annahm, der Menschen von ihren Gebrechen befreite, der sich die Knochen brechen ließ, ohne daran zu zerbrechen.</p> <p><b>Erbarme dich unserer Zeit LQ 126</b></p> <p>Das gebrochene Brot ist damit auch Zeichen für unsere Gebrochenheit, für die Bruchstellen in unserem Leben. für Versagen, an dem wir zu zerbrechen drohen, für die Zerbrechlichkeit unserer Beziehungen, Zeichen für zerbrochene Hoffnungen und Pläne.</p> <p><b>Erbarme dich unserer Zeit LQ 126</b></p> <p>Beim Brechen des Brotes dürfen wir die Brüche unseres Lebens annehmen und vor Gott tragen, voll Vertrauen, dass auch er sie annimmt und sie zusammenfügt zu einem neuen Ganzen.</p> <p><b>Erbarme dich unserer Zeit LQ 126</b></p>

<b>Kyrie Abschluss</b>	Unser liebender Gott schenke uns in unserer Unvollkommenheit sein Erbarmen, damit wir uns selber und einander annehmen können Amen
<b>Gloria</b>	Für die großartige Schöpfung, die Gott uns gegeben hat, damit wir sie nutzen, verwalten und gestalten, wollen wir ihn loben und preisen  <b>Gloria, Gloria</b> <span style="float: right;"><b>LQ 95</b></span>
<b>Tagesgebet</b>	Liebender Gott, du schenkst uns das Brot als Nahrung. Du bist bei den Menschen, die das Brot für uns bereiten und uns bringen. Bleibe bei uns in guten und weniger guten Tagen. Das gewähre uns in der Einheit des Hl. Geistes. Amen

**Evangelium****Evangelium** Lk. 9,10-17,  
**aus Bibel in Reimen von Thomas Brezina**

Wir hören die Worte nach dem Evangelium nach Lukas

Später am Land erzählte Jesus den Menschen, die sich so zahlreich versammelt hatten, über die Kraft von Hoffnung und Glaube. Schnell wurden dabei länger die Schatten.

„Es ist spät, schick die Leute nach Hause“, flüsterten die Jünger Jesus nun zu.

„Sie werden alle von Hunger geplagt, brauchen zu essen, wie wir und auch du.“

„Gebt ihnen Essen“, sprach darauf Jesus, es sollen die Menschen sich laben.“

„Wie?“, fragten die Jünger. „Zwei Fische und fünf Laibe Brot“

ist alles, was wir hier haben.“

Jesus lud die Leute ein, sich in Gruppen zu setzen, sich kennenzulernen, miteinander zu sprechen.

Er aber, bittend zum Himmel blickend, begann, die Brote in Stücke zu brechen.

Brot und Fische nahmen kein Ende, die Jünger, sie eilten und eilten,

konnten nicht glauben, wie viel sie auf einmal an die hundert Menschen verteilten.

Nachdem alle schließlich gegessen, blieb sogar Essen zurück.

Zwölf Körbe wurden gefüllt, für die Armen ein riesiges Glück.

Das Staunen der Menschen war groß, unvergesslich blieb für sie dieser Tag.

Jesus erklärte: „Dieses Erlebnis soll zeigen, welches Wunder das Teilen vermag.“

„Teilt, was ihr habt, gebt, was ihr könnt. Teilen zeigt Herz und ist klug.

Wer großzügig ist, vertraut meinem Wort, dem bleibt am Ende sicher genug.“

## **Predigtgedanken**

Es ist wohl naheliegend, dass wir uns – wenn wir in einer Bäckerei den Bittgottesdienst feiern – uns Gedanken machen rund ums BROT. In der Einleitung wurde schon einiges über dieses Grund-Nahrungsmittel gesagt. Als Fachteam Glaube und Arbeitswelt beschäftigt uns natürlich die Arbeit, die es braucht, damit Brot entsteht, und die ist wahrlich viel und vielfältig.

Viele Menschen sind mit ihrer Arbeit beteiligt, bis wir das Brot im Körberl auf dem Tisch haben:

Die Bäurinnen und Bauern, die den Acker bereiten, das Samenkorn säen, das Wachsen begleiten und das Getreide ernten. In der Landwirtschaft hat sich vieles geändert, und es ist bei weitem nicht (mehr) so romantisch wie in manchen Kinderliedern. An der Getreideproduktion hängen Fragen wie: wer besitzt den Boden? Wie wirkt sich die Technologisierung auf die bäuerlichen Strukturen aus? Welche Verantwortung haben Bauern für die Umwelt, und wo werden sie auch betroffen von Klimawandel?

Das Getreide muss aufbewahrt werden, es wird transportiert, und mit Getreide wird gehandelt. Getreide hat – obwohl Grundnahrungsmittel – keinen fixen Preis, mit Getreide wird auch spekuliert, und die Versorgung mit Getreide und der Getreidepreis wird immer wieder (auch aktuell) als politische Waffe verwendet. Um zu Brot zu werden muss Getreide gemahlen werden. Das Mühlviertel war historisch eine Mühlenegend, und bis heute gibt es in unmittelbarer Umgebung große Mühlenbetriebe, in denen Menschen arbeiten

Vom Mehl bis zum Brot sind es dann auch noch viele Arbeitsschritte. Hr. Honeder wird uns darüber noch einiges erzählen. Wichtig ist dabei der Sauerteig –ein Bild, das auch zentral in der Bibel vorkommt, als Gleichnis für das Werden des Reiches Gottes. Sauerteig wirkt nur, wenn er Zeit hat.

Auch die Arbeit in einer Bäckerei ist vom Zeitfaktor geprägt. Ein Bäcker, eine Bäckerin muss früh aufstehen, das weiß bereits jedes Kind. Auch die Verkäuferinnen in den Bäckereien haben eine andere Arbeitszeit als viele andere Arbeitnehmer:innen. Und für die Konsument:innen ist es oft selbstverständlich, an jedem Tag – auch am Sonntag – frisches Brot und Gebäck zu haben. Dabei täte auch den dort Arbeitenden ein freier Sonntag gut.

Brot – genug zum Leben zu haben ist für viele Menschen auf Erden nicht selbstverständlich. Die Zahl der hungernden Menschen steigt – fast 300 Millionen Menschen sind es aktuell weltweit. „Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet“ – so Jean Ziegler....

Bei uns steigt der Brotkonsum noch immer leicht, es sind ca 51 kg Brot/Gebäck pro Person.

Und: es wird nach wie vor viel zu viel Brot verschwendet. Die Zahlen variieren, es sind gegen 200.000 Tonnen. Fast 20 kg/Person.

Das betrifft Haushalte, aber auch Supermärkte und die Produzenten selber.

Die Vielfalt an Brot, aus der wir wählen können ist auch eine Ursache von Überproduktion.

„Unser tägliches Brot gib uns heute“ – diese zentrale Bitte im Vater- Unser-Gebet möge uns leiten zu einem verantwortungsvollen Umgang mit diesem wertvollen Lebensmittel und zu einem wachen Bewusstsein rund um die Arbeits-, Produktions- und Verteilungsbedingungen dieses wertvollen Gutes.

Wir legen den Fokus nun auf die wundersame Brotvermehrung. Die Bedeutung dieser Erzählung wird klar, wenn wir bedenken, dass wir sie in verschiedenen Versionen in allen vier Evangelien finden. Was passiert? Die Jünger bitten Jesus nach einem langen Tag die große Menge an Menschen nach Hause zu schicken, weil sie nicht genug haben, um alle satt zu machen. Jesus fordert sie auf die Masse in kleine Gruppen, in überschaubare Einheiten zu ordnen, Gruppen, die sich kennenlernen und miteinander reden. Dann bricht er das wenige Brot und den Fisch in Stücke und ladet damit ein, zu teilen. Alle werden satt und 12 Körbe bleiben über. Der kürzlich verstorbene Papst Franziskus sprach 2019 in einem Fronleichnamsgottesdienst nicht von Vermehrung – auch nicht von Wunder – wörtlich sagte er: "Jesus betreibt keine Magie, er verwandelt die fünf Brote nicht in fünftausend, um dann zu sagen: 'Verteilt sie jetzt.'" Stattdessen würde Jesus beten, die Brote segnen und beginnen, sie im Vertrauen auf den Vater zu brechen. "Und diese fünf Brote gehen nicht mehr aus. Das ist nicht Magie, es ist Vertrauen auf Gott und auf seine Vorsehung. – er meint das Wort Vermehrung kommt in der Stelle nicht vor – es geht um "brechen, geben, austeilen was da ist – das Vertrauen auf Gott führt zum Teilen – Jede und Jeder gibt das, was er hat– teilt mit denen, die sich in kleinen Gruppen gegenüber sitzen.

Auf unser Wirtschaften übersetzt: überall wird nach Vermehrung des Gewinns und nach Umsatzsteigerung gesucht. "Aber zu welchem Zweck? Zum Geben oder zum Haben? Zum Teilen oder zum Anhäufen? - Die "Ökonomie" des Evangeliums" hingegen vermehrt durch Teilen; "sie befriedigt nicht die Gefräßigkeit der Wenigen, sondern sie gibt der Welt Leben". – so Papst Franziskus 2019 in Rom. In seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ bezeichnet er die Tätigkeit eines Unternehmers als edle Arbeit, wenn er sich von einer umfassenden Bedeutung hinterfragen lässt – das ermöglicht ihm, die Güter dieser Welt zu mehren und für alle zugänglicher zu machen, wirklich dem Gemeinwohl dienen.

Was könnten die 12 Körbe, die noch übrigbleiben für uns bedeuten – Norbert Wolkerstorfer hat in seinen Predigten zum 1.Mai heuer vom „Zubrot“ gesprochen – das Brot, das über das existentiell Notwendige hinaus das Leben lebenswert macht. Für mich hieße das: wenn wir teilen, wenn wir die Ökologie des Evangeliums ernst nehmen, werden alle satt und können mit einem menschenwürdigen Leben rechnen. Die 5000 nehmen gestärkt an Leib und Seele neue soziale Erfahrungen mit nach Hause. Sie lernten eine Praxis des Miteinanders – ein gestärktes Miteinander – ein bessres aufeinander schauen – ein Zusammenwachsen – ein Bild, das wachrüttelt, das zeigt, dass ein solidarisches Leben möglich ist.

**Lied: Wenn jeder gibt, was er hat - LQ 305**

### **Fürbitten**

Guter Gott du hast uns Menschen geschaffen und uns diese Welt anvertraut.

Voll Vertrauen kommen wir mit unseren Bitten zu dir:

- Für uns Alle,

damit uns bewusst wird, wie viele wertvolle Ressourcen unserer Erde zur Herstellung von Brot und Gebäck notwendig sind und wir deshalb sorgsam mit diesen Lebensmitteln umgehen.

Wir bitten dich, erhöre uns

- Für alle Notleidenden und Hungernden, Lass uns solidarisch handeln und so zum Aufbau weltweiter sozialer Gerechtigkeit beitragen.

Wir bitten dich...



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Für alle Mitarbeiter*innen dieses Betriebes, lass sie erkennen, wie wichtig jeder Einzelne in seinem Tätigkeitsbereich ist und sie durch respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander, zu einem guten Betriebsklima beitragen. Wir bitten dich...</li> <li>• Für unsere Welt, lass Frieden und Gerechtigkeit wie Sauerteig wirken. Hilf uns Brücken zu bauen, uns gegenseitig zu unterstützen und in Harmonie miteinander zu leben. Wir bitten dich...</li> <li>• Für unsere Verstorbenen, schenke ihnen bei dir Geborgenheit. Wir bitten dich...</li> </ul>
<b>Vater unser:</b>	So wollen wir all unsere aus- und unausgesprochenen Bitten vor Gott legen und gemeinsam das Vater unser beten
<b>Vater unser</b>	gebetet
<b>Friedensgruß</b>	Bitten wir um Frieden in unserer großen Welt in all den bekannten und unbekanntem Auseinandersetzungen und Kriegen, aber auch bei uns, in unserer Gemeinde, in unserer Kirche in unseren Familien. So spreche ich uns allen zu: Der Friede des Herrn sei allezeit bei uns:
<b>Danklied:</b>	Als Danklied wollen wir Brot und Rosen singen, das Lied, bei dem starke Frauen, beim Streik der Textilarbeiterinnen in Massachusetts ins Bewusstsein aller gerufen haben: Wir wollen nicht Brot oder Rosen, sondern Brot und Rosen <b>BROT und ROSEN</b>

<p><b>Segen und Sendung:</b></p>	<p>Bitten wir am Ende unserer Feier Gott um seinen Segen:  Wir danken für das Brot des Lebens;  wir entdecken es täglich in kleinen und großen Wundern.</p> <p>Wir danken dir für das Brot der Gemeinschaft;  es stärkt uns und gibt uns Kraft.</p> <p>Wir danken dir für das Brot der Freiheit;  es lässt uns aufbrechen und neue Wege gehen.</p> <p>Wir denken an jene, die hungern nach täglichem Brot  in den Armutsgebieten dieser Erde  Wir denken an jene, die hungern in den Wohlstandsgebieten  und ihren Hunger nach Sinn sättigen durch Alkohol und Drogen.  Wir denken an jene, die hungern nach Anerkennung, Zärtlichkeit und Freundschaft.</p> <p>Jesus, du bist das Brot, das uns Leben in Fülle schenkt.  Segne dieses Brot und lass es uns brechen  Segne dieses Brot und lass es uns teilen  Segne dieses Brot und las es uns essen  als Nahrung die uns Kraft gibt,  in deiner Liebe unsere Wege zu gehen.</p> <p>So segne auch die Menschen, die uns das Brot bereitet haben und segne uns alle  Gott, der liebende Vater  Jesus, der menschgewordene Sohn  und die Liebe Gottes, der Heilige Geist  Amen</p>
<p><b>Abschluss</b></p>	<p>Gehet hin in Frieden</p>